

Zurück in die Zukunft

Die Geschichte Ihrer Orgel ist vermutlich ähnlich vielschichtig wie die der Stadt Saalfelden. Manches stammt noch aus dem frühen 19. Jahrhundert (der Zeit nach dem großen Brand), sieht auch noch genau so aus, manches ist für immer verschwunden. Nicht jede städtebauliche Veränderung überzeugt auch nach Jahrzehnten, doch ein Zurück zum Pferdefuhrwerk wird sich wohl kaum jemand vorstellen können – auch wenn der Gedanke beim Überqueren der Hauptstraße reizvoll erscheint. Ähnliches gilt für den Umgang mit historischen Orgeln, die zwischenzeitlich Änderungen erfahren haben: nicht immer ist eine Rückabwicklung der Schlüssel zur Seele eines Instruments; manchmal hilft es, wenn sich Verständnis für die Substanz und Kreativität paaren.

Der erste Blick in die alte Orgel beim Ortstermin für unser Angebot war ein Blick in eine mutmaßlich heile Welt vergangener Zeiten. Bei genauer Betrachtung und beim Probespiel galt dies jedoch allenfalls aus einem musealen Blickwinkel. Funktional und an den musikalischen Möglichkeiten gemessen war man hier zuletzt eher mit einem Eselgespann unterwegs – um im Bild zu bleiben. Hinter der ansprechenden Fassade verbarg sich ein Orgelwerk mit großen technischen Defiziten wie Schwergängigkeit, Störanfälligkeit, Unzugänglichkeit von Mechanik und Pfeifen sowie erheblichen musikalischen Einschränkungen durch geringe Klangvielfalt, einen dynamisch begrenzten Spannungsbogen und den deutlich zu hoch geratenen Stimmtön.

Trotz aller Schwierigkeiten hat uns die Orgel von Beginn an mit ihren poetischen, oft urigen Klängen beeindruckt und berührt. Umso mehr empfanden wir den vorliegenden Sanierungs- bzw. Neubauentwurf mit seiner Mischung aus Übernahmen aus dem Bestand und einem dennoch völlig neu gedachten und ergänzten Klangkonzept als ausgesprochen reizvoll und ambitioniert. Der Orgelsachverständige Dr. Philipp Pelster und Ihr Organist Dr. Markus Bergleitner legten hier Ideen zu Grunde, die uns überzeugt und animiert haben, gemeinsam weiter kreativ an einer ungewöhnlich "romantischen" Konzeption zu feilen. So gab es manche Fahrt an relevante Referenzinstrumente, und jeder hat noch ein paar weitere, gute und günstige Pfeifen aufgetrieben und beigesteuert, die ohne steigende Kosten dem auserkorenen romantischen Klangziel dienen können.

Was zeichnet eine romantische Orgel aus? Im 19. Jahrhundert, dem Zeitalter der Romantik, wurde in der Musik viel heute Selbstverständliches erst erfunden: Extreme Kontraste in Lautstärke und Harmonik, das Symphonieorchester, ausladende Kompositionen mit neuer Struktur etc. Da geriet der bis dato gängige Typ Orgel mit seiner nur bedingt wandlungsfähigen Klanglichkeit und eingeschränkten Dynamik schnell aus der Mode. Und während in Saalfelden 1832 noch eine ganz klassische Orgel fast wie aus dem Barock entstand, bauten in Paris und Frankfurt bereits die berühmten Orgelbauer Aristide Cavaille-Coll und Eberhard Friedrich Walcker an den Klängen der Zukunft, die ihren Firmen Weltruf und Arbeit für Jahrzehnte einbrachte. Und diese Zukunft waren eben Orgeln, die ohne große Mühe in der Bedienung eine orchestrale Vielfalt hervorbringen konnten. In Folge dessen entstanden wieder vermehrt Kompositionen für Orgel, mitunter inspirierten die neuen Orgeln auch zu neuen kompositorischen Wegen, und genau diese Musik soll mit dem heutigen Konzept nun auch in Saalfelden erklingen können.

Der Pfeifenbestand wurde teils restauriert, teils umgebaut und durch weitere Register (teils neue, teils historische Pfeifen anderer Herkunft) ergänzt. Diese neuen Klangwelten mussten nun durch eine neue, adäquate Technik zugänglich und beherrschbar gemacht werden.

Um mit ausreichender Luft ein gesundes Klangfundament aufzubauen, wurde im Unterbau

eine neue Windanlage, eine große Lunge, konzipiert, die das Instrument stetig und stabil versorgen kann. Insgesamt fünf hölzerne Kanäle führen die Luft aus dem Untergrund nach oben zu den sogenannten Windladen, auf denen die Pfeifen stehen. Die Spielmechanik, die Verbindung von den Tasten und Pedalen zu den Windladen, ist nun so konstruiert und gebaut, dass mit möglichst wenig Kraft und Geräusch die im Inneren liegenden Ventile betätigt werden können. Dies gilt auch für die Registermechanik, welche Registerzüge am Spieltisch und Windladen verbindet.

Neu ist auch, für eine romantische Orgel fast obligatorisch, das sogenannte "Schwellwerk". Die Register des "zweiten Manuals," der oberen Tastenreihe, stehen alle zusammen in einem großen Kasten hinter dem alten Orgelkorpus. Dieser Kasten verfügt über mittels Fußpedal betätigte Jalousien; so lässt sich die Lautstärke mühelos variieren. Zudem stehen das leiseste und das kräftigste Register der Orgel beide in diesem Werk, zarteste Klänge sind ebenso möglich wie eine gute Dosierung der maximalen Kraft des Instruments.

Ein wichtiger Vorzug der neuen Anlage ist die gute Zugänglichkeit der Orgelwerks. Mit einer fest installierten Stiege, breiten Wartungsgängen, mehreren Türen und Klappen und einer Beleuchtung können schnell und sicher alle technischen Komponenten erreicht und gewartet werden; die Pfeifen sind ohne Mühe zugänglich.

Eine Besonderheit der Orgel ist auch ihre offene, transparente Rückseite, die man der konventionellen Vorderansicht wegen kaum vermuten würde. Aus der Not wurde eine Tugend, und aus dem "Tunnel" unter dem Schwellwerk ein verglaster "Schaukasten", der zum einen Helligkeit in den Emporenaufgang bringt, und zum anderen den Blick auf nahezu alle Komponenten der Orgel freigibt und ihre Funktion bis ins Detail nachvollziehbar macht.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Betrachten des Werks aus allen Perspektiven und natürlich beim Lauschen und Entdecken einer neuen Klangwelt!

Der Kirchengemeinde Saalfelden mit allen Akteuren vom Dechant bis zu den vielen sensationellen Aufbau-Helfern möchte ich ebenso danken wie dem Orgelsachverständigen Dr. Philipp Pelster für die vertrauensvolle und ambitionierte Zusammenarbeit. Dem Organist Dr. Markus Bergleitner und seiner Familie danke ich zudem für die freie Unterkunft mit Familienanschluss.

Allen Mitarbeitern, Kolleginnen, Kollegen und Lieferanten danke ich von Herzen für die engagierte und kreative Arbeit an dieser Orgel. Hier seien sie alle genannt mit den wesentlichen Arbeiten:

Mathias Jung: Konstruktion, Gehäuserestauration, Windanlage, Tragwerk und Stiege

Maximilian Benzing: Spieltisch mit Klaviaturen, Bank und Vergoldungen, Spielmechanik

Stephanie Dreneck: Manualwindladen

Michael Mauch: Pedalwindladen

Matthias Seredsus: Registermechanik, Schwellkasten, Sanierung und Neubau der Holzpfeifen

Norbert Wörle: Restauration, Sanierung und Ergänzung der Metallpfeifen

Firma Killinger: neue Zungenregister Bombardon, Posaune und Trompete